

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
8 (1882)**

41 (17.2.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1029846](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1029846)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No. 41.

Freitag, den 17. Februar 1882.

VIII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Bei Lin, 15. Febr. Der preussische Volkswirtschaftsrath soll am 28. Februar zur Berathung des neuen Unfallversicherungsgesetzes und der Substitutionsordnung zusammentreten.

Wie die schlesische Volkszeitung aus Rom meldet, hätte der Papst den Propst Herzog (Berlin), welcher auf der Vorschlagsliste des Breslauer Domcapitels stand, zum Fürstbischöf von Breslau ausersehen. Die bevorstehende Präconisation desselben ist in nächster Zeit.

Der Reichskanzler hat in einem Schreiben an die Hausbesitzer von Aachen so halb und halb die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuern in Aussicht gestellt wenn die entsprechende Menge neuer Reichsteuern eingeführt wird. Die Grund- und Gebäudesteuer beträgt 67 Mill., und einen solchen Betrag aus Reichsteuern an Preußen zu überweisen, müssen neue Steuern in Höhe von 105—110 Millionen bewilligt werden, und dann bleiben noch alle andere Verheißungen bezüglich Kassensteuer, Matrifularbeiträge, Beamtengehälter, Schulgeld u. c. unerfüllt. Das vom Finanzminister vorgelegte Verwendungsgesetz wußte übrigens absolut nichts von der Verwerflichkeit dieser Steuer, da es dieselbe in voller Höhe beibehalten und nur den halben Ertrag den Provinzen überweisen wollte.

Die Beamtenvereine der preussischen Regierungsbaumeister und Maschinenmeister ist nicht, wie es beispielsweise bei den richterlichen Beamten längst der Fall ist, gesetzlich geregelt. Verschiedene städtische Einschätzungsbehörden erkennen ihnen deshalb die Vergünstigung des Gesetzes vom 11. Juli 1822, wonach die Staatsbeamten nur mit der Hälfte ihres Dienstverdienstes zur Gemeindefunktionsteuer heranzuziehen sind, nicht zu, sondern rechnen sie zu den „außerordentlichen und einseitigen Gehilfen“ im Sinne dieses Gesetzes. Als Grund hierfür ist namentlich der Umstand geltend gemacht, daß ihnen ihre diätarischen Gehaltsbezüge nicht, wie bei den Staatsbeamten üblich, im Voraus, sondern nachträglich gezahlt werden. Um diese Zweifel zu beheben, hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten außer den sonstigen, bei anderer Gelegenheit bereits besprochenen Maßnahmen zur Klarlegung und Hebung der öffentlichen Stellung der Bau- und Maschinenbeamten durch Erlass vom 21. Dezember v. J. angeordnet, daß den Regierungsbaumeistern und Maschinenmeistern die sogenannten fixirten Diäten im Voraus gezahlt werden dürfen.

Eine dem Bundesrath unterbreitete Denkschrift zu den von der oldenburgischen Regierung erhobenen Einwendungen gegen den Gesetzentwurf betreffend die Reichskriegsgebühren

tritt namentlich dem Hauptbedenken Oldenburgs entgegen, daß mit dem Entwurf ein zuverlässiger Eingriff in den Hoheits- und Verwaltungsbereich Oldenburgs beabsichtigt sei. Es wird, wie wir der „R. Ztg.“ entnehmen, nachgewiesen, daß der Entwurf lediglich an der Hand der Verfassung die Sicherung der Reichskriegsgebühren Kiel und Wilhelmshaven bezwecke und dabei betont, daß Preußen in weit höherem Grade als Oldenburg veranlaßt war, seine Gerechtigkeiten in Vordergrund zu stellen, gleichwohl habe man keine Einwände gegen den Entwurf erhoben. Nachdem die Reichscompetenz für den Entwurf nachgewiesen, wird erläutert, daß die Bestimmungen des Gesetzes in keiner Weise geeignet seien, die Hoheitsrechte der Einzelstaaten zu beeinträchtigen.

In der kürzlich dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Denkschrift über die geschäftliche Lage der Canalprojecte wurde betreffs der Maincanalisation constatirt, daß mit den Arbeiten noch nicht begonnen werden konnte, weil die Verhandlungen mit den Mainuferstaaten noch nicht abgeschlossen seien. Nach der „Bess. Ztg.“ wird, da Hesse-Darmstadt auf seinen alten, von Preußen für unerfüllbar angesehenen Forderungen besteht, Preußen in allernächster Zeit die Sache vor den Bundesrath bringen. Es würde hierbei Artikel 76 der deutschen Reichsverfassung, welcher lautet: „Streitigkeiten zwischen verschiedenen Bundesstaaten sofern dieselben nicht privatrechtlicher Natur und daher von den kompetenten Gerichtsbehörden zu entscheiden sind, werden auf Anrufen des einen Theiles von dem Bundesrath erledigt“ — zum ersten Male von Preußen angerufen werden.

Die Commission für das Kirchengesetz nahm gestern mit 11 gegen 10 Stimmen den Antrag Brühl an, der die Einsetzung von Staatspfarrern für die Zukunft unmöglich macht. Der Cultusminister bezeichnete den Antrag als inopportun vorbehaltlich der organischen Revision der Maingesetze. Bei der Discussion über eine anderweitige Regelung des Einspruchsrechts des Staats bei Anstellung von Geistlichen erklärte das Centrum sich gegen die Vorlage, welche nur annehmbar sei, wenn die Curie zustimme, was der Cultusminister für nicht ausgeschlossen erklärte. Die Conservativen scheinen an der Regierungsvorlage festzuhalten. In diesem Falle wird Artikel 4 ganz abgelehnt.

Die liberalprotestantische Bewegung in Schleswig-Holstein, welche das Kieler Konsistorium durch Pastor Lührs Absetzung hervorgerufen hat, organisiert sich. Schon haben mehrere Zusammenkünfte von gleichdenkenden Geistlichen stattgefunden, die sich natürlich allesammt bedroht fühlen müssen; und aus dem Gemeindefreien steht eine bedeutsame Kundgebung bevor. An der Spitze marschirt

natürlich Kiel, die geistige und politische Hauptstadt des Herzogthums. Wenn die Kundgebung erfolgt, wird man sehen, wie weit die Bewegung ihre Wellen schlägt. Wohl ein Duzend Universitätsprofessoren hat sich ihr angeschlossen, darunter ein paar Namen von Weltruf; aber auch sonst Männer von weithin bekannten Namen und sehr verschiedener Parteifarbe. Es wird unzweifelhaft zur Bildung eines das Land umfassenden liberalen kirchlichen Vereins kommen.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern, wie alljährlich bei Berathung des Etats der Domänen, u. A. auch das Kapitel von der Parzellirung der Domänen zur Sprache gebracht und Gründe für die Nützlichkeit dieser Maßregel, durch welche ein seghafter kleiner Bauernstand geschaffen werden soll, nach verschiedenen Richtungen hin erörtert. Es betheiligten sich an der Debatte die Abgg. Sombart, v. Minnigerode, v. Meyer-Arnswalde, Quadt, v. Fölkersamb, Dirichlet und Minister Lucius. Letzterer nahm bei dieser Gelegenheit Veranlassung, sich gegen die Decentralisation der landwirthschaftlichen Verwaltung, sowie über seine Pläne bezüglich der Aufzucht, der Pflege der nicht schiffbaren Flüsse u. c. auszusprechen. — Auf die Anregung des Abg. Köhler kam die bekannte Unglücksaffäre von Norberath zur Sprache. Der Minister constatirte mit Bedauern die Schuld der Baderverwaltung, welche nicht für genügende Vorsichtsmaßregeln Sorge getragen habe; mittlerweile sei das Erforderliche veranlaßt worden. Beim Etat der Forsten wurden neben allgemeinen Gesichtspunkten auch lokale Wünsche vorgebracht; es sprachen außer Minister Dr. Lucius, Abg. v. Meyer-Arnswalde und die beiden Abgg. Grimm und Vork aus Kirchhessen.

Dem Bundesrath ist in Erledigung des Beschlusses vom 25. Juni v. J. seitens des Stellvertreters des Reichskanzlers jetzt der Entwurf eines Normal-Jannuarstatuts auf Grund des Reichsgesetzes vom 16. Juli 1881 nebst Erläuterungen zur weiteren Beschlußfassung mit dem Bemerkten vorgelegt worden, daß derselbe den Bundesregierungen bereits direct zugefertigt worden ist.

Ein halbhoftischer Correspondent der „Elberf. Ztg.“, welcher zuerst die Nachricht von der Btheiligung der hannoverschen Königsfamilie bei dem Zusammenbruche des Bankhauses Frensbörff in die Welt gesetzt hatte, bleibt des Windthorn'schen Dementis ungeachtet bei seiner Behauptung stehen und will nunmehr folgende genauere Daten erfahren haben: „Es ist uns gelungen — schreibt er — einen Einblick in den vorläufig festgestellten Status zu gewinnen und aus demselben zu entnehmen, daß jene weltlichen Depots auf den Namen der drei Brüder Grafen Platen zu Hallermund eingetragen sind. Diese drei Brüder,

### 5) In Wanden.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Der Andere lachte. „Der gute Legationsrath ist indess so von seiner Unwiderstehlichkeit durchdrungen, daß er, wie der Augenschein lehrt, seine Bemühungen nicht aufgibt. Die stolze Schöne würdigt ihn keines Blickes, aber er läßt sich dadurch nicht abschrecken.“

„Offen gestanden beweist sie damit einen guten Geschmack,“ fiel ein Dritter ein, „der Legationsrath ist ein Geck —“

„Und ein reicher Mann, dem eine glänzende Carrière bevorsteht,“ endete der Erste den Satz. „Ich begreife seine unermüdblichen Bemühungen nicht, unzählige Mädchen würden seine Huldigungen nur zu gern annehmen. Ich kann einmal keinen Geschmack an diesen kalten Schönheiten finden.“

„Die Trauben hängen hoch, sie sind sauer, Bester,“ entgegnete der Andere, „glauben Sie, daß es unserm Scharfblick entgangen, daß Sie im Beginne der Saison versuchten, der Rival des Legationsrathes zu werden, und nur früher als er ermüdeten?“

Ein allgemeines Gelächter, in das der Betroffene selbst einstimmt, beantwortete die Frage.

Der Inhalt des Gespräches und die Richtung der Operngläser ließen keinen Zweifel, wem dasselbe galt. Arnold biß sich auf die Lippe, ihn erfüllte ein wahrer Ingrimm gegen die Männer, die sich erlaubten, so über die Stolge, Höhe zu sprechen, die es wagten, ihre bewaffneten Augen so starr auf sie zu richten. Er vergaß dabei freilich, daß er schon seit länger als einer Stunde kaum den Blick von ihr verwandt hatte. Sie kannten sie offenbar, es bedurfte also nur eines Wortes von ihm, um ihren Namen zu erfahren; ihm widerstrebe aber die Frage, was nützte es ihm schließlich auch, wenn irgend ein fremder Name an sein Ohr schlug, sie wurde dadurch nicht schöner, nicht anmuthiger, es erleichterte

ihm auch nicht ein Wiedersehen, denn er reiste ja nach wenigen Stunden ab. Er schalt sich selbst über seinen schnell entflammten Enthusiasmus und nahm sich, als jetzt der Vorhang wieder in die Höhe ging, ernstlich vor, seine Aufmerksamkeit auf die Vorstellung zu richten. Sein Vorsatz hatte aber das gewöhnliche Schicksal aller guten Vorsätze, nicht ausgeführt zu werden, denn er konnte seinen Blicken nicht gebieten, die wieder zu der Fremden zurückkehrten. Als der Vorhang fiel, mußte er sich gestehen, daß auch dieser Akt ziemlich eindrucklos an ihm vorübergegangen war, da er sich damit beschäftigt hatte, zu ergründen, welche Gedanken hinter dieser schönen Stirn lebten, welche Schicksale oder welche Gefühle die leisen Schatten unter den tiefen Augen gezogen hatten. In dem Foyer drängte er sich in ihre Nähe — er wollte den Ton ihrer Stimme hören, sie dankte eben dem Herrn, der ihr den Schawl umgab, nur mit einem stummen, freundlichen Kopfschütteln. Arnold stand noch zögernd; während sie den Hut auf die blonden Haare drückte, entfiel ihr das Batisttuch. Er hob es schnell auf und eilte ihr, die schon im Fortgehen begriffen war, nach.

„Gnädiges Fräulein, Ihr Taschentuch, glaube ich,“ sagte er, es ihr überreichend.

Sie wandte den Kopf überrascht nach ihm um. „Mein Tuch? ich hatte es nicht vermisst, haben Sie Dank,“ sagte sie mit einer tiefen, wohlklingenden Stimme und einem freundlichen Lächeln.

Er verbogte sich und sie eilte ihrer Gesellschaft nach. Er versuchte in ihrer Nähe zu bleiben, aber die hinausdrängende Menge hatte sie bald getrennt, so daß er sie aus den Augen verlor. Er blieb noch einen Moment, umschauend, vor dem Eingangsportale stehen, er glaubte den Pfiff ihres hellgrünen Seidenkleides in einem Wagen verschwinden zu sehen und ehe er sich besonnen, hatte der Diener den Schlag zugeworfen und der Wagen rollte davon.

Er ging langsam dem Hotel zu. Es war eine schöne Sommernacht; er athmete in tiefen Zügen die kühle, erfrischende Luft ein, und sah träumend auf die langen Schatten

der Häuser, die der Mond vor ihm herzog. Ob sie jetzt auch vielleicht, während sie den Wagen verließ, zu dem gestirnten Himmel emporsah, wie er eben? Wer empfing sie zu Hause? wer wartete ihrer Heimkehr in den mit geschmackvoller Eleganz ausgestatteten Räumen? denn nur in solchen konnte sie heimlich sein. Eltern? Geschwister? Freunde? Keines dieser Bilder wollte für sie passen. Vielleicht ein Gatte? Ein Verlobter? — Nein, das war unmöglich! Er fröh über seine heiße Stirn, es war eine unerträgliche Hitze im Theater gewesen! Oder war Einsamkeit ihr Loos?

Vielleicht stimmte dazu am besten der leise Zug der Schwermuth, der um ihren Mund lag und ihre Augen umschattete. Und doch, unmöglich, sie war so jung, sie lebte gewiß in einem schönen Familienkreise, lieben und geliebt, glücklich und beglückend.

Er hatte sein Hotel erreicht und dem Kellner gesagt, daß er noch eine Stunde schlafen wolle, er möge ihn zur rechten Zeit wecken. Als er sich auf das Sopha werfen wollte, fiel sein Auge auf Schreibzeug und Mappe, die er heute Morgen zu seinem Briefe an Emma benutzte.

„Emely!“ rief er, wie aus einem Traume erwachend; er hatte auch jetzt stundenlang ihrer, der fernem Braut, nicht gedacht, und das nicht allein, er hatte sich von der Schönheit einer Anderen so berauschen lassen, daß er all sein Denken und Empfinden auf sie gerichtet hatte. Er rückte Schreibzeug und Papier zurecht und griff zur Feder. Es dünkte ihn wie ein Akt der Sühne gegen die ahnungslose junge Braut, die wohl jeden Gedanken des Geliebten bei sich weiland wählte, daß er einen zweiten Brief an sie begann. Er enthielt eine Schilderung des verfloffenen Tages, bis in die kleinsten Details. „Es wird sie freuen,“ sagte er lächelnd, während die Feder in raschen Zügen über das Papier flog.

„Abends war ich im Theater,“ schrieb er, „man gab den Tannhäuser. Eine vollendete Vorstellung, ich wollte Du hättest sie hören und sehen können, denn auch die glänzende Ausstattung würde Deinen unverwundten Sinn berauscht haben. Mir bot der Abend noch einen besonderen Genuß.“

von denen der älteste, Karl, Generalerbpfostmeister und ehemaliger königl. hannoverscher Kammerherr, der zweite, Gustav, ehemaliger königlich hannoverscher Oberstallmeister, und der dritte, Adolf, ehemaliger königlich hannoverscher Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten ist, gehören neben dem ehemaligen königlich hannov. Staatsminister Windthorst zu den Intimsten der Intimen des deposedierten Fürstenhauses und besorgen diejenigen Angelegenheiten desselben, von denen sich Herr Windthorst seiner parlamentarischen Stellung wegen fernhalten muß. Wir sind auch jetzt in der Lage, die genaue Summe anzugeben, welche die Grafen Platen für das Welfenhaus bei M. J. Frensdorff angelegt hatten. Es sind 2,300,000 Mk., die nahezu ganz, wenn nicht vollständig verloren sein dürften. Unsere ursprüngliche Angabe, daß es sich um 3 Millionen Mark handele, war demnach annähernd richtig. Auch dürfte es sich bestätigen, daß das Geschäft durch Herrn Ezechiel Simon, welcher der Vorgänger und Schwiegervater des verstorbenen Frensdorff gewesen ist, angeregt worden ist.

Wie die in Zara erscheinende Zeitung „Narodni list“ meldet, sind die österreichischen Truppen in der Krivoscie gegenwärtig hauptsächlich auf die Befestigung der gewonnenen Positionen bedacht. Es werden daher fortwährend Materialien zur Befestigung, Proviant und sonstige Bedürfnisse von der Küste in das Innere transportiert. Diese Transporte gehen ungehindert, wie im tiefsten Frieden. Aus Stofac wird die Verhaftung einiger gegen die Ordnung und Sicherheit agitirenden Individuen signalisiert. Dank den hervorragenden Führern des Aufstandes gegen die Türken im Jahre 1876, Bogdan Zimonics und Serdar Orga, hält sich der Bezirk Gacsko angeblich vollkommen friedlich. Die italienische Regierung ist durch die Thatsache, daß ein italienisches Schiff mit Waffen für die Insurgenten der Herzegowina abgefaßt wurde, sehr unangenehm berührt; dem Vernehmen nach hat die italienische Diplomatie Auftrag erhalten, zu erläutern, wie es der italienischen Seepolizei trotz aller Aufmerksamkeit nicht möglich ist, bei der großen Küstenausdehnung Italiens solchen Waffen schmuggel absolut zu verhindern.

Aus Konstantinopel schreibt man dem „Berl. Z.“ unterm 10. ds.: Die hiesigen Zeitungen hatten vorgestern verkündet, daß die deutsche Mission am gestrigen Tage eintreffen würde. Man erwartet dieselbe jedoch erst in sieben bis zehn Tagen. Die Zeit bis dahin wird mit allerhand Zurüstungen für einen großartigen Empfang ausgefüllt. Hoffentlich ändert sich inzwischen auch das Wetter; Tage mit Schnee- und Regenwetter wechseln jetzt hier mit frostig-kalten Tagen ab, Konstantinopel macht auf diese Weise, wenn die Schneebedeckten Moscheen und Häuser sich auch von ferne recht pittoresk ausnehmen, doch keinen freundlichen südländischen Eindruck. Der Marschall Ali Nizami Pascha wird auf einer kaiserlichen Yacht der deutschen Mission bis an den Eingang der Dardanellen entgegenfahren, um die deutschen Gäste an der Pforte des türkischen Reiches im Namen des Sultans willkommen zu heißen. An dem prunkvoll-zierlichen Schlosse von Dolma-Bagdsche (zu Deutsch: Leppiger Garten), dessen langgestreckte glänzende weiße Marmor-Fassade, dicht am Wasser gelegen, sich im Bosporus spiegelt, werden die Schiffe anlegen. Nach den bis heute getroffenen Bestimmungen wird dieses Schloß den Berliner Gästen als Wohnsitz angeboten werden, wenn diese es nicht vorziehen sollten, in der kaiserlichen deutschen Volkshaus Logis zu nehmen. Von dem Programm der stattfindenden Festlichkeiten wird das in Aussicht genommene Ballfest, an dem die interessante vornehme Gesellschaft Pera's teilnehmen wird, dem aber nebenbei ein orientalischer Charakter gegeben werden soll, auf das Lebhafteste besprochen. An Großartigkeit und Pracht werden die Festlichkeiten am Goldenen Horn ihres Gleichen suchen können, sie werden zeigen, daß der Sultan noch immer der erste Grand-Seigneur in Europa ist. — Major Seifullah Bey, welcher Ali Nizami Pascha nach Berlin begleitete, wird als Militär-Attaché der ottomanischen Botschaft dorthin zurückkehren. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß man hier das Relief, welches die

als Künstler, da — er zögerte einen Augenblick, warf dann die Feder fort, und lehnte sich, die Augen schließend, in den Stuhl zurück. „Was sollen die Worte,“ sagte er, „eine Beichte wäre auch thöricht, wer weiß, ob sie einen so freien, unbefangenen Sinn hat — entfernt von mir klingt's überdies anders, ich will es ihr später erzählen.“ — „die Elisabeth von einer hervorragenden Sängerin gegeben wurde, die ihre Rolle sich vollkommen zu eigen gemacht hatte,“ beendete er den Satz. Er ahnte freilich nicht, ob dieses eben gesprochene Lob ein berechtigtes war, er hatte die Elisabeth kaum angesehen. „Gute Nacht, meine Emely, schlafe süß und glaube an mich auch in der Ferne,“ schloß er seinen Brief.

Zu derselben Zeit sah die Gräfin Vergedorf in ihrem Boudoir neben ihrer Schwester Frau von Düren, die eben Hut und Schal abgelegt hatte und noch damit beschäftigt war, die Handfläche von den Händen zu streifen. „Waren's boten mir einen Platz in ihrer Loge an,“ sagte sie, „und ich nahm ihn, da der Tannhäuser für mich stets wie eine Erbarmung ist.“

„Hattet Ihr angenehme Gesellschaft in der Loge?“ fragte die Gräfin.

„Den Legationsrath und Major Lindstedt,“ entgegnete Valerie.

„Deine beiden hervorragenden Courmacher,“ bemerkte die Gräfin lächelnd.

„Leider,“ sagte Valerie, „ich glaube, Clara hatte es mir absichtlich verschwiegen, daß ihr Mann den beiden Herren Plätze in ihrer Loge angeboten, hätte ich es gewußt, so wäre ich nicht mitgefahren.“

„Wie Du seltsam bist,“ rief die Gräfin, „willst Du ewig um Düren trauern? Du hast ihn, offen gesprochen, doch nie geliebt; wie wäre es auch möglich gewesen! den fast um vierzig Jahre älteren Mann!“

„Ich habe ihn aber hoch geachtet und verehrt,“ erwiderte Valerie, „und bin ihm innig dankbar.“

„Mit der Verehrung und Dankbarkeit verträge es sich wohl, daß Du Dir ein Wenig den Hof machen liegest. Du

deutsche Mission dadurch erhält, daß ein dem preussischen Herrscher-Hause verwandter Fürst an deren Spitze steht, sehr wohl zu würdigen weiß. Die türkische Mission zählte vier Mitglieder, die deutsche deren fünf. In dem der Letzteren in Major v. Beverförde ein Offizier vom Regimente der Kaiserin attachirt wurde, glaubt man am Hofe des Großherrn darin eine besondere Aufmerksamkeit seitens Ihrer Majestät der Kaiserin erkennen zu dürfen.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

— Aus der Sitzung vom 14. tragen wir heute noch die kurze Discussion nach, welche sich bei Tit. 5, Erträge aus den Wäldern, über die Katastrophe zu Norderney entspann.

Abg. Köhler: Da der Unfall auf Norderney bei Spiegelalster See und in einem Augenblicke erfolgte, wo eine große Anzahl von Menschen, wenn auch nur Frauenzimmer (Heiterkeit) am Strande versammelt war, so wird die Schuld allgemein der Badeverwaltung beigegeben, deren Bekanntmachung, in der die Schuld auf die Opfer selbst abgewälzt wird, unter den Badegästen große Entrüstung hervorrief und sie veranlaßte eine eigene Untersuchungskommission einzusetzen. Sie ergab, daß es an allen Maßregeln, an Wägen, sogar an Stricken fehlte. Der Badeinspector der täglich an den Strand kommt, hätte das Mangelhafte der Einrichtung sofort bemerken müssen. Nachdem das Unglück geschehen, hat die Verwaltung freilich Vorkehrungsmaßregeln getroffen, aber sie waren viel zu rigoros, „das Bad wurde ausgeschüttet, nachdem das Kind ertrunken.“ Er fragt den Minister, ob eine Untersuchung über den Vorfall eingeleitet sei und welches Resultat dieselbe ergeben habe, speciell ob den Badeinspector so viel Schuld trafe, als es nach den Mittheilungen des Badepublikums den Anschein habe.

Minister Dr. Lucius räumt mit Bedauern ein, daß die Untersuchung ergeben habe, daß es in der That an Einrichtungen gefehlt, die zur Rettung nöthig seien. Als mildernder Umstand könne nur angeführt werden, daß in Bezug auf Rettungsmittel die Badeeinrichtung dieselbe geblieben sei, wie zur Zeit der hannoverschen Regierung. Der Minister giebt sodann eine amtliche Darstellung des Unfalls, aus der hervorgeht, daß die badenden Damen durch Zurufe der Badefrau vor den gefährlichen Stellen gewarnt, trotzdem aber weiter gegangen seien. Stangen und Haken seien nicht vorhanden gewesen, dieselben würden aber auch nichts genützt haben, da zwei der Damen sofort untergegangen seien, während die beiden andern von der Badefrau gerettet wurden. Wenn nach dem Unglücksfalle Nervosität zu übertriebenen Vorsichtsmaßregeln veranlaßt habe, so sei das zu entschuldigen. Jetzt seien sowohl von hier als auch von der Regierung zu Hannover Vorkehrungen getroffen, um für die Zukunft ähnlichen Vorfällen vorzubeugen. Aber alle Verordnungen der Behörden würden erfolglos bleiben, wenn nicht das Publikum selbst die Warnungen der Aufsichtsbeamten gewissenhaft beachte.

Abg. Köhler glaubt, daß das Publikum mehr einen Anspruch darauf hat, daß die Behörden sich nicht allein auf das Publikum verlassen. Die Entschuldigung, daß unter dem hannoverschen Regimente dieselben Einrichtungen bestanden, verstehe er nicht; dann könne man ja überhaupt mit der ganzen Gelehrsamkeit schließen.

Abg. Windthorst: Die Verurteilung auf hannoversche Zustände sei überflüssig; er könne constatiren, daß der Mann, der jetzt an der Spitze der Badeverwaltung stehe, unter der hannoverschen Regierung nicht functionirt habe. Daß in dem Damenbade nur weibliche Bedienung sei, halte er für durchaus gerechtfertigt, er glaube, daß Damen sich unter der Aufsicht von Frauen besser befänden, als unter der von Männern. Im vorliegenden Falle habe der amtliche Bericht ihm die Ueberzeugung verschafft, daß nicht allein der Behörden, sondern auch dem jugendlichen Uebermuthe der Damen die Schuld beizumessen sei.

Abg. Götting rügt, daß wohl im Männerbade sich ein Rettungsbote befunden habe, aber nicht im Frauenbade, trotzdem es dort jedenfalls nothwendiger sei. An-

braucht ja Gottlob die Männer nicht alle zu heirathen, die Dir einmal die Cour machen“

„Wie leichtsinnig Du sprichst, Jenny,“ sagte Valerie, „zum Glück meinst Du's nicht ernst. Du weißt, daß ich es hoffe, wenn junge Wittwen ihre freiere Stellung in der Gesellschaft benutzen, um eine Schaar von Bewunderern an ihren Triumphwagen zu fesseln.“

„Du liebst es dagegen, in steter Wittwenrauer zu gehen,“ entgegnete Jenny schmolend. „Auch heute wieder dieses graue Kleid, welches unpassend gewählte Toilette für das Opernhaus.“

„Ich gönne Dir gern Deinen Geschmack an bunten Farben, gönne Du mir den an matten,“ antwortete Valerie lachend.

Jenny zuckte die Achseln. „Du bist einmal unverbesserlich,“ sagte sie, „laß uns also von etwas Anderem sprechen: Arnold war hier auf der Reise nach Waldenburg, wo wir mit ihm zusammentreffen werden. Vielleicht wäre es Dir besser als mir gelungen, harmonische Saiten in ihm anzuschlagen; für mich blieb er völlig unnahbar, selbst die Schmeicheleien, die ich ihm als Künstler sagte, konnten die Eisrinde nicht schmelzen.“

„Vielleicht erhärteten sie sie um so mehr,“ entgegnete Valerie.

„Da kennst Du die Künstler schlecht,“ rief die Gräfin, „sie leben nur von Lob und Bewunderung.“

„Doch wohl nicht Alle,“ sagte Valerie lächelnd. „Der wahre Künstler verlangt zwar nach dem Vernehmen sympathischer Geister, allein das oberflächliche Lob der großen Menge berührt ihn unangenehm, am meisten da, wo es mit der Präntension gespendet wird, ihm schmeichelhaft sein zu sollen. Ich gestehe Dir übrigens offen,“ fuhr sie aufstehend fort, „daß mir die Nachricht von Deines Schwagers Reise nach Waldenburg nicht erfreulich ist. Seine Anwesenheit wird das trauliche Stillleben dort, nach dem ich mich von Herzen gesehnt habe, wesentlich beeinträchtigen. Nun aber gute Nacht, Jenny!“

wesende Damen haben übrigens erklärt, daß eine Warnung von Seiten der Badefrauen nicht erfolgt sei, auch veränderten sich die gefährlichen Stellen je nach den Flußverhältnissen.

### Marine.

Kiel, 15. Februar. Der Zusammentritt des diesjährigen Uebungsgeschwaders, bestehend aus den Panzerfregatten „Friedrich Carl“, „Kronprinz“, „Preußen“ und „Friedrich der Große“, erfolgt in Abänderung des früher gemeldeten Termins, am 14. Mai d. J. in Wilhelmshaven unter dem Befehl des zum Geschwaderchef ernannten Herrn Contre-Admiral v. Wicke. Gleichzeitig schiffte sich der Geschwaderstab dort ein. Der Aviso „Grille“ löst erst nach Eintreffen der vier Panzerfregatten in dem hiesigen Hafen zum Geschwader. Die Auflösung des Uebungsgeschwaders erfolgt in Wilhelmshaven, und zwar voraussichtlich am 20. September d. J. — Die Panzerkorvette „Sachsen“ wurde heute mit Flaggenparade zur Abhaltung von Schießübungen und Probefahrten in Dienst gestellt.

### Locales.

\* Wilhelmshaven, 16. Febr. Die gestern Abend abgehaltene gefellige Zusammenkunft der Mitglieder unseres Krieger- und Kampfgenossenvereins (mit Damen) ist unterhaltener und heiterer gewesen, als der Vorabend erwarten konnte. Der den ganzen Tag andauernde Regen hat gewiß manche Familie zurückgehalten, und doch war das Wetter gegen Abend und noch weit mehr in der Nacht recht einladend zum Spazierengehen geworden. Immerhin aber war der Besuch ein leidlicher, und nichts war in der Lage, die frohe Laune zu stören. Der Vorsitzende wies zunächst in einem etwa halbstündigen Vortrag auf die Vortheile hin, welche die mancherlei Arten von Versicherungen gewähren, und ver sprach, demnächst in einer stärker besuchten Versammlung auf die einzelnen Arten von Versicherungen und die sich den Versicherten bietenden Vortheile specieller einzugehen. Ein demnächst in Aussicht genommenes Theaterstück konnte „eingetretener Umstände halber“ nicht zur Ausführung gelangen; die musikalischen und declamatorischen Vorträge aber, welche, meist ohne Vorbereitung, von Damen und Herren gehalten wurden, bildeten reichlichen Ersatz dafür. Lange über die sonst übliche Zeit hinaus ertönten dann zum munteren Tänzchen Clavier und Geige, und erst nach 1 Uhr bezog sich der größte Theil der Anwesenden nach Hause, mit dem Bewußtsein, einen frohen und gemüthlichen Abend in kameradschaftlichem Kreise verlebt zu haben.

\* Wilhelmshaven, 16. Febr. Einige oldenburgische Blätter schildern in den lebhaftesten Farben eine That, die ein Matrose der kaiserl. Marine in Rastede verübt haben soll. Derselbe soll am 12. Abends auf einsamem Wege eine ältere Dame überfallen und ihr Gewalt anzuthun versucht haben; als ihm letzteres mißlungen, soll er sein Opfer auf das Aergste mißhandelt haben. Schließlich sei er von einem Hinzugekommenen verfolgt und dann unter der Hilfe Anderer mühsam überwältigt und gebunden am andern Morgen in das Gefängniß zu Oldenburg abgeliefert worden. — Da sie den Verbrecher glücklich eingekerkert haben, wird das Strafmaß der That sicherlich entsprechend ausfallen.

\* Wilhelmshaven, 16. Febr. Zur Geschäftsaufgabe resp. zu plötzlichem Verschwinden vom Schauplatze bisheriger Thätigkeit haben sich 2 Inhaberinnen von Conditorien mit weiblicher Bedienung genöthigt gesehen, die in Weg domicilirt waren. Es darf dies wohl als eine Folge der Sitten des hiesigen kgl. Amtes an die oldenb. Behörde gerichteten Vorstellungen angesehen werden.

† Bant, 15. Febr. Vor ca. 2 Monaten berichteten wir von einem nächtlichen Straßenfandal und Ueberfall vor dem Wirthshause des Hrn. Efers. Nachdem einige Ruhestörer erkannt und denunzirt waren, schien es, als ob nunmehr Ruhe und Frieden in unserer Ortschaft herrschte. Da nun zwischen Anzeige und der noch zu erwartenden Vorladung 8 Wochen verstrichen sind, begaben

Als Arnold an andern Tage die wohlbekannte Straße nach Waldenburg entlang fuhr, als ihn jedes Haus, jeder Baum und jedes Gesträuch, vertraut begrüßte, erwachte das Heimathgefühl mit solcher Gewalt in ihm, daß davor alle anderen Empfindungen verstummten. Schon als er den alten Diener auf der Station erblickte, der „des jungen Herrn“ treuer Gefährte bei allerlei tollen Unternehmungen gewesen war, und manche derselben dem elterlichen Auge und Ohr verborgen gehalten hatte, war ihm das Herz freudig bewegt. Der alte Friedrich hatte seine Hand gerührt gefügt, und hatte erzählt, wie sehr die Frau Gräfin sich auf den jungen Herrn freue; dann hatte Arnold den alten Braunen den Hals geklopft, und Friedrich's Augen hatten aufgeleuchtet, daß er „das liebe Vieh“ noch kenne. Zahllose Erinnerungen an die glückliche Jugendzeit im Elternhause erwachten in ihm, und als nun der Weg eine Biegung machte, und er den Giebel des Schlosses über die uralten Bäume hervorragend sah, schlug sein Herz in voller Wiedersehensfreude. Der alte Friedrich sah sich um.

„Die Frau Gräfin steht gewiß schon auf der Treppe,“ sagte er.

Arnold nickte stumm. Ihm war das Herz so voll, er begriff es kaum, wie er drei Jahre die Heimath hatte entbehren können.

„Der Herr Graf bleiben doch eine lange Weile bei uns?“ fragte Friedrich.

„Gewiß, alte Seele, so lange Ihr mich behaltet,“ antwortete er, von dem augenblicklichen Gefühle gedrängt.

Friedrich lächelte befriedigt und schweig.

Sie bog in die Kastanienallee ein, die unmittelbar in den Park mündete. Der Kiesweg knirschte unter den Rädern, noch ein weiter Bogen um den großen Riesenplatz, dann hielt der Wagen, und da stand die Gräfin, wie Friedrich es vorhergesagt, auf dem breiten Borplage, der die starken Säulen trug, auf dem der an dem oberen Stockwerke befindliche steinerne Balkon ruhte.

(Fortsetzung folgt.)

sich 5 oder 6 Personen, wovon einige als früher Denunzianten erkannt wurden, nach dem genannten und bereits geschlossenen Wirtshause, ergreifen den sich draußen befindlichen Bruder des Wirtshausbesizers und stießen gegen denselben die furchtbaren Drohungen aus. Es ist demnach anzunehmen, daß die Ruchstücken, welche hier bekannt werden, nur von einiaen wenigen Personen ausgeht, welchen das frivole Treiben hoffentlich bald gelegt wird.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Murich.** Die nächste Sitzung des Schwurgerichts beim hiesigen Landgerichte beginnt am 6. März. Zum Vorsitzenden ist Herr Landesgerichtsdirektor Panse daselbst ernannt. — Aus Uplengen meldet der „S. A.“: Den Arbeitern hiesiger Gegend wurde um die Weihnachtszeit eine große Freude bereitet, als man offiziell verkündete, daß von Neujahr an der Canalbau hier fortgesetzt und ihnen dabei lohnender Verdienst — 40 Pf. pro Cubikm. Moor — zu Theil werden sollte. Leider ist diese Freude arg getrübt worden, indem jetzt wohl 40 Pf. pro Cubikm. gezahlt werden, die Arbeiter davon jedoch nur 17 Pf. erhalten, wodurch der saure Lohn einer ganzen Tagesarbeit auf 90 bis 100 Pf. herabgedrückt wird. Wann wird dies besser werden?

**Accum.** Herr Geh. Oberkirchenrath Mücke hierseits ist am Sonntag Nachmittag in dem hohen Alter von 99 Jahren gestorben. Wirklich selten ist für unsere Gegend ein solch hohes Lebensalter. Man hoffte immer daß der Verstorbene die Zahl 100 erreichen würde, was ihm leider nicht vergönnt gewesen.

**Zemgum, 12. Febr.** Am 6. März soll in sämtlichen landwirthschaftl. Zweigvereinen Ostfrieslands die Wahl eines Präsidenten für den landw. Hauptverein für Ostfriesland stattfinden.

**Moorriem.** In hiesiger Gegend fand am Sonnabend eine Fuchsjagd statt. 400 Personen waren ausgezogen, theils aus Neugierde, theils um einige Schüsse aus einem Schießpügel abzufeuern. Das Resultat der Jagd war ein klägliches: zwei Füchse und eine — Gule fielen der jagdthätigen Menge zum Opfer. Einige Tage früher fand auch schon eine solche Jagd statt, man bekam einige Glibber aus Reineke's Familie zu Gesicht, etliche Nimrode behaupten auch, es seien zwei angeschossen, aber erlegt ward nichts. Am Sonnabend war ihnen das Glück hold.

**Norden, 11. Febr.** Der Herr Unterrichtsminister hat dem hiesigen Ulrichs-Gymnasium zu baulichen Zwecken eine namhafte Summe bewilligt und weitere Mittel in Aussicht gestellt.

**Steinhude, 9. Febr.** Das Schlittenfahren auf dem Steinbuder Weere hätte am vergangenen Sonntag beinahe drei Menschenleben gekostet. Zwei Damen und ein Herr begaben sich am genannten Tage per Schlitten nach dem „Wilhelmstein“. Auf der Mitte des Weges kamen sie jedoch einer jener unsicheren Stellen zu nahe und versanken. Es dauerte eine geraume Zeit, ehe Schlittschuhläufer von Hogenburg Stangen zum Retten geholt hatten. Während dieser Zeit mußten sich die Unglücklichen an die Eisante anklammern, um sich vor dem Ertrinken zu schützen.

**Hannover, 15. Febr.** In dem heute Mittag 1 Uhr auf hiesigen Amtsgerichte anstehenden Termine zum Concurs der Firma Frensdorff erklärte der gerichtl. bestellte Liquidator, Abr. Seligmann, daß er gegründete Hoffnung habe, ein außergerichtliches Arrangement zu erzielen. Es wurde beifällig zugestanden, daß  $4\frac{1}{2}$  Millionen Unterbilanz sich ergeben werden. Der Concurs-Antragsteller, Hr. von Wangenheim, stimmte einer Verlegung auf acht Tage zu. Der Herr Justizrath Abel protestirte Namens der Hannoverschen Bank energisch gegen eine Verlegung und erklärte, daß Herr von Wangenheim eine große Verantwortung durch seine Zustimmung übernehme, zumal feststehe, daß viele Kunden, z. B. der Herr Oberstabsarzt Sch., um eine große Summe durch Vertrauensbruch von Seiten der Firma geküßt werde. Der Bericht verlegte

dem Antrage gemäß den Termin auf heute über 8 Tage um 12 Uhr.

**Bremen, 14. Febr.** Eine zahlreich besuchte Versammlung von Tabakinteressenten, welche in der Centralhalle tagte, nahm, wie die „B. Z.“ meldet, nach zweitägiger Debatte, an welcher sich auch die Reichstagsabgeordneten Consul H. H. Meier und Schriftsteller W. Bloß betheiligten, folgende Resolution an: „Die am 14. Februar 1882 in der Centralhalle tagende Tabakinteressenten-Versammlung erklärt sich mit dem Inhalte der von Leipzig ausgehenden Petition an den hohen Reichstag einverstanden und verpflichtet sich dieselbe, für die Verbreitung dieser Petition, sowie für Entgegennahme von Unterschriften thätigst wirken zu wollen. Ferner erklärt die Versammlung ausdrücklich, daß es deutscher Männer Würde ist, ernst und feierlich zu protestiren gegen ein projektirtes Gesetz, wodurch Tausende von Arbeitern, Händlern und Fabrikanten in ihrer Existenz vernichtet werden.“ Die Petition an den Reichstag geht dahin: „Verbüten zu wollen, daß das für das deutsche Reich von der Regierung in Aussicht genommene Tabak- oder Cigarrenmonopol zur Ausführung gelange, sowie auch zu einer nochmaligen Erhöhung der Tabaksteuer die Genehmigung zu versagen und auch dahin wirken zu wollen, daß die kais. Tabakmanufaktur in Straßburg aufgehoben werde.“

**Bremerhaven, 14. Febr.** Bei den gestern im Thurme des Fort Brinkamohf 2 abgehallenen Schießübungen ist leider ein Unfällefall vorgekommen. Ein Mann von der Geschützbedienung ist schwer verletzt worden. Als aus einem der 28-Centimeter-Geschütze gefeuert wurde, sprang nämlich der Zündlochstollen heraus, durchschlug eine hinter dem Geschütze befindliche Schutzwand und traf den hinter derselben stehenden Gefreiten Krüger. Das Stahlstück zerstückelte ihm den linken Arm und fuhr ihm dann in die linke Seite, worauf er schwer verletzt zusammenbrach. Der Verwundete wurde mittelst sofort requirirten Tragetores in das Lazareth geschafft, man hofft ihn am Leben zu erhalten, doch dürfte der Arm verloren sein. Die Untersuchung wird ergeben, worin die Ursache des Herauspringens des Zündlochstollens zu suchen ist.

### Vermischtes.

— Wieder ein Zollkuriosum. Eine württembergische Firma erhielt vom Auslande eine Partie Cigarren, im Kaufpreise von 240 Mk. pro 1000. Dieselben waren in gewöhnlichen aber mit Firnis angestrichenen Kisten verpackt und erhielt die betreffende Firma deshalb nicht die Taraverpütung von 24 pCt., da die Verpackung als Luxusverpackung zur Aufbewahrung behandelt wurde und hierfür der Zoll gleich Cigarren bezahlt werden mußte, wodurch sich derselbe für die eingeführte Waare statt 18—20 Mk. auf 27 Mk. pro 1000 stellt.

— 50,000 Bergknäpfer aus Amerika werden Europa für dieses Jahr in Aussicht gestellt. Wagnissens ist der „Weserzeitung“ aus Newyork diese Nachricht mit dem Bemerkten zugegangen, daß man drüben schon jetzt anfangs, die Dampferplätze für die Frachten im Mai zu belegen.

— Russische Mönche wollen auf der eisigen Insel Nowaja-Semlja ein Kloster gründen, daneben auch ein Fremdenhaus und Hospital einrichten, um den Pelzjägern und Fischern, welche dort im Sommer ihrem Gewerbe nachgeben, Unterkunft und Pflege bieten zu können. In Archangel, wo man sich mit der Absicht beschäftigt, die unwirthliche Insel zu colonisiren, ist dieses Projekt mit großer Freude begrüßt worden.

— Bei den jüdischen Hochzeitsfeierlichkeiten in Haleb (Aleppo) herrscht der Gebrauch der Bräut am Hochzeitsmorgen die Augenlider mit Gummi arabicum anzuleimen. Erst wenn der Trauungsakt vorüber, öffnet der nunmehrige Ehegatte im Beisein sämtlicher Verwandten seiner Frau die Augen wieder, indem er ein saftiges Orangensüßchen an die Lider preßt.

— Das Photographiren bei elektrischem Lichte hat sich in Berlin rasch eingebürgert. Der Photograph von Ronzelen, welcher damit in der Friedrichstraße begann, eröffnet demnach Unter den Linden 13, in dem früheren Atelier von Milster, ein zweites Etablissement für elektrische Aufnahme.

— Der rühmlichst bekannte königliche Präparator Herr Jean Wickersheimer wird die Welt demnach wieder mit drei sensationellen Erfindungen überraschen. Die erste dieser drei Erfindungen, die sämtlich von höchster Wichtigkeit sind, hat nichts Geringeres zum Zweck, als alle Brotarten, namentlich aber das zur Verpflegung von Truppen, zur Verproviantirung von Festungen, Schiffen, Gefängnissen u. c. unentbehrliche Brot durch einen höchst wohlfeil schmeckenden und der menschlichen Natur äußerst zuträglichen Zusatz gegen jedes Verderben zu schützen. Das so gebadene Brot wird nicht nur vor dem Stocken und Schimmeln bewahrt, sondern dasselbe behält auch seine Weichheit und Frische bei, wie es solche am 2. Tage nach dem Backen hat. Das Kriegsministerium schenkt dieser Erfindung selbstverständlich ein ganz hervorragendes Interesse, und erscheint es nicht unmöglich, daß demnach in der königlichen Militär-Brot-Bäckerei derartige Versuche in größerem Maßstabe angestellt werden. Die zweite Erfindung betrifft die Konservirung von Fleisch anstatt des bisherigen Pökels oder Räucherns. Die angestellten Versuche mit Hammeln, Karpfen, Schneehühnern haben bisher schon ein ganz überraschendes Resultat ergeben. Die Injizirungssüßigkeit, die dem Fleisch beim Kochen noch nach Monaten eine sehr frische Farbe und angenehmen Geschmack verleiht, ist in stunde, auch bereits angegangenes oder theilweise verdorbenes Fleisch wieder völlig genießbar zu machen. Die dritte Erfindung beschäftigt sich mit dem Bier. Ein geringer, den oben erwähnten Präparaten ähnlicher Zusatz, der dem Bier gleich beim Brauen hinzugefügt wird, konservirt das Bier in einer ganz erstaunlichen Weise gegen alle Temperatur- und Witterungseinflüsse.

— Die Liste der beim Brande des Wiener Ringtheaters Verunglückten ist erst in diesen Tagen endgültig festgestellt worden. Der hiermit betraute Official Remetschek hat bis jetzt ununterbrochen die Erhebungen geleitet, um festzustellen, ob die angemeldeten vermögten Personen auch wirklich im Ringtheater waren, und es mußte ferner die Aufgabe dieses Beamten, der das schwierige Werk ganz allein vollführte, sein, auch das vollständige Nationale der Verunglückten zu erheben. Nach dieser Liste beläuft sich die Zahl der im Ringtheater verunglückten Personen nur auf dreihundertdreundachtzig.

**Briefkasten. Z.** Anonyme Einsendungen können wir nicht berücksichtigen. D. R.

Wilhelmshaven, 16. Febr. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).		gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,70	101,25	101,25
4 " Oldenb. Confol.	100,00	101,00	101,00
4 " Silde à 100 M. i. Vert. $\frac{1}{4}$ % höher.			
4 " Preussische Anleihe	99,75		
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,50	100,50
4 " Landtschaftl. Central-Banbb.	100,40		
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	149,00	150,00	150,00
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874			
4 " Preussische consolidirte Anleihe	100,80	101,35	101,35
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	104,60		
4 1/2 " Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27—29	99,57		
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,50	99,50	99,50
4 1/2 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,40	101,95	101,95
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20	96,75	96,75
5 " Borussia Priorit.	100,50		
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,30	169,10	169,10
" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,425	20,525	20,525
" " Newyork " " 1 Doll. " "	4,17	4,23	4,23

**Hochwasser in Wilhelmshaven:**  
Freitag: Nachts 12 U. — M., Nachm. 12 U. 16 M.

### Bekanntmachung.

Der für das Etatsjahr 1882/83 im Bereiche der Marine-Station der Nordsee erforderliche werdende Bedarf an kleinen Bedürfnissen für die Mannschaften an Bord S. M. Schiffe soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

**Freitag, d. 3. März cr., Vormittags 12 Uhr,**

im diesseitigen Bureau anberaumt worden.

Es gelangen gruppenweise zur Verdingung.

- Taschen- und Rasir-Messer, Kämme (große und kleine), Spiegel in Holz, Messerpeitschen, Knopfgabeln, Wische in Stücken, Wischbüchsen, Pappulver, Pappulverdosen, Holzpfeifen, Näh- und Stopfnadeln.
- Kleine und große Haarbürsten, sowie Zahn-, Kleider-, Scheuer-, Schmier-, Blank- und Knopfgabelbürsten.
- Messerbündel, schwarzer und weißer Zwirn, rothes und blaues Wollgarn und Handtücher.
- Stahlfeder, Stahlfederhalter, Bleifedern, blaues und weißes Briepapier, desgl. Couvertis, Schreibpapier und Dinte in Flaschen.

Auf sämtliche Gegenstände einzelner bzw. aller Gruppen können nur Angebote abgegeben werden, und sind solche mit der Aufschrift:

**„Submission Angebots für die Lieferung kleiner Bedürfnisse pr. 1882/83“**

versegelt an uns einzureichen. Die Submissions-Bedingungen liegen in unserer Registratur aus, auch können dieselben gegen Einsendung von Mk. 0,50 abschriftlich von uns bezogen werden. Die Normalproben liegen ebenfalls bei uns zur Ansicht aus.

Wilhelmshaven, 10. Febr. 1882.  
**Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Nordsee.**

### Auktion.

Im Auftrage des Maurers Hrn. August Kubner hierseits werde ich am

**Dienstag, den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr** beginnend,

im Saale des Herrn Ernst im Stadtheil Neuheppens folgende fast ganz neue Gegenstände und zwar: 1 Sopha, 1 Sophatisch,  $\frac{1}{2}$  Duzend Rohrstühle u. mehrere andere Stühle, mehrere Tische, 1 Glasschrank, 1 Regulator, 2 Bettstellen, 2 Gebett-Betten, 1 Spiegel, 1 gut erhaltene

Nähmaschine, Haus- u. Küchengerät und verschiedene andere Sachen,

ferner für anderweite Rechnung: Damenpaletots, Vorbenden, Muffen, Herrenröcke, Pyjaden, Baschkis, garnirte Kopftücher, Kattun-Morgenröcke, Unter-röcke, schwarze Sommerjaquets und Umhänge.

und endlich: eine große Anzahl Flaschen, Blumentöpfe, Körbe, Topfbedel, mehrere Käfer, Fenster, 1 neue Waschmaschine, 1 hölzernen Schweinsblech, 1 große Treppe, 1 große Leiter, 1 Decimalwaage, 10 neue Pferdehalter,  $\frac{1}{2}$  Duzend weiße Tortenschüsseln und verschiedene andere Sachen,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden  
Wilhelmshaven, 15. Febr. 1882.

**Rudolf Laube,**  
Auktionator.

### Verkauf.

Für Rechnung des Betreffenden verkaufe ich am

**Montag, 20. Febr. c., Nachm. 2 Uhr,**

beginnend, im Saale des Herrn Restaurateurs F. Ernst in Neuheppens, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung: Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen mit und ohne Sprung-

federmatragen, große Spiegel mit Consolen, Wanduhren, mehrere große Delldruckbilder, 1 Nähmaschine, verschiedene kleinere Spiegel, einige Taschenuhren und noch mehrere andere Gegenstände,

wozu Kauflusthaber ich hierdurch einlade.  
Die zu verkaufenden Gegenstände sind theilweise neu, theilweise sehr wenig gebraucht und sämtlich gut erhalten.

**A. W. Gafe,**  
Neuestr. 10.

### Auktion.

Folgende Gegenstände sollen

**Sonntag, d. 19. Febr., Nachmittags 2 Uhr,**

gegen Baarzahlung verkauft werden: Betten, 8 Tische, Sopha, Sophatisch, Stühle, 2 Kinderwagen, wertvolle Delgemälde, Schildereien, Küchen- und Gartengeschirr und anderes mehr.  
Belfort, Alazienstr. 6.

### Verkauf.

Ernst Tappe in Kopperhorn läßt wegen Auswanderung am

**Sonnabend, 18. d. M., Nachmittags 1 Uhr anfangend,**  
2 zweithürige Kleiderschränke,

1 Sopha, 1 Kommode, 1 amer Wanduhr, Tische und Stühle 2 neue Bettstellen, 1 Oberbett, Schildereien, mehrere schöne Topfblumen, darunter 10jährige Myrthen, 1 Küchenschrank, diverse Gläser, 1 Brotleummaschine, allerlei Küchengeschirr, 2 Wassertonnen u. A. mehr,

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 6. Februar 1882.

**H. C. Cornelissen,**  
Auktionator.

Auf E. Tappe's Vergantung am 18. d. Mts. werden noch mit verkauft:

1 Ziege, 1 Taschenuhr, 3 neue Tische, nämlich 1 Auszieh-tisch, 1 Nähtisch und 1 Küchentisch.

Neuende, den 8. Februar 1882.

**H. C. Cornelissen.**

**Gesucht** zum 1. März ein Mädchen im Alter von 16—17 Jahren für die Nachmittagsstunden. Näh. i. d. Exp. d. B.

**Ein junger Mann findet gutes Logis.**  
Bismarckstr. 22, part. links.

**Ein auch zwei anständige junge Leute können Logis erhalten.**  
Ujaß, Börsenstr. 7, 1 Treppe.



**Wilhelmshavener Schützen-Verein.**

Dienstag, den 21. Februar, Abends 8 Uhr:

**Großer Masken-Ball mit Aufführungen**

in den festlich decorirten Räumen der **Burg Hohenzollern.**

Um 11 Uhr kann, um 11 1/2 Uhr muß demaskirt werden. Karten für die Herren Mitglieder sowie für Fremde sind bei nachstehenden Herren bis Abends 5 Uhr am 21. Februar in Empfang zu nehmen: Ringius, Roonstraße, Schindler und Oldewurtel in Neuheppens, Rehmstedt in Kopperhöfen, L. Zwingmann in Bant (Belfort), Buchmeyer und Endelmann in der Königsstraße und Wackerfuß in der Roonstraße. Fremde können nur durch Mitglieder, Herren a Karte 3 Mk., Damen a Karte 1,50 Mk. eingeführt werden. An der Kasse findet ein Karten-Verkauf nicht statt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Karten jedesmal beim Eintritt in den Saal vorgezeigt werden müssen.

Der Vorstand.



**Großer Masken-Ball**

arrangirt vom **Gesang-Verein „HARMONIE“**

Sonnabend, 18. Februar, in „Burg Hohenzollern“.

Zur Aufführung gelangt u. A.: Die spanische Kapelle. — Fräulein Alexandra Bumpnickel auf dem Stebtrapez. — Schattenbilder ohne Schatten. — Die Wilhelmshavener Nebelluft und die Bembelken. — Die Trichinenschau in den Reichslanden.

Eintrittskarten für Masken a 1 Mk. für Herren, 50 Pf. für Damen, für Zuschauer 75 Pf. sind im Hotel Burg Hohenzollern sowie bei folgenden Herren zu haben: Kuhblank, verl. Dittfriesenstraße 31, — Meyer, Börsenstraße 34, — Walde, Altesstraße 3, — Hippler, Adolfsstraße in Bant.



**Wilhelmshalle.**

Sonntag, 19. Februar 1882:

**II. Quartett-Soirée.**

Anfang 8 Uhr. Entrée 1 Mark.

Billets à 75 Pf. sind vorher in der „Wilhelmshalle“ zu haben.

Latann. Rode. Waldow. Stolle.



**Gasthof zum Mühlengarten.**

Freitag, den 17. d. M.:

**Lezte öffentliche MASKERADE**

im festlich decorirten Saale. Um meinen Gästen etwas zu bieten, habe ich für sberzhafteste Ueber-raschungen im höchsten Grade Sorge getragen.

Entrée für Herren 1 Mk., Damen 50 Pf.

Nichtmaskirte Damen 25 Pf. Es ladet ergebenst ein

**C. Rehmstedt.**

Anzüge und Masken in großer Auswahl vorhanden.



**Großer öffentlicher Masken-Ball**

Sonnabend, den 18. Februar 1882:

**Großer öffentlicher Masken-Ball**

Anfang 8 Uhr Abends.

Entrée für Herren 1 Mk., für Damen 50 Pf., Zuschauer 50 Pf. Letztere können nach der Demaskirung am Ball theilnehmen.

Den geehrten Besuchern einen genussreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein

**Joh. Raschke, Rothringen.**

Masken und Masken-Garderoben sind im Local vorhanden.

**Rüldchen, Schleifen,**

Kragen, Garnituren, Schürzen, Hauben, Lätzchenschürzen, Filzröcke, Corsetts, Glacé-Handschuhe

empfehl't zu billigsten Preisen

**A. Lammers, Bismarckstr. 59.**



**Das Möbel-Lager**

**R. Albers**

liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält Bettfedern und Daunen sowie fertige Betten stets vorrätbig.

**Rud. Albers, Bismarckstr. 62.**

**Noelle'sche Handelsschule zu Osnabrück.**

Das Sommersemester beginnt am 24. April c. Die Schule folgt im Allgemeinen dem Lehrplan einer Realschule I. O. Nur sind an Stelle des lateinischen Unterrichts die Gegenstände der **Handelskunde** getreten. Die Reifezeugnisse berechtigen zum **einj.-freiwill. Militärdienst**. 7 Haupt- und 2 Fachlehrer. 120 Schüler. Programme gern zu Diensten.

**Osnabrück, 7. Februar 1882. Der Vorstand.**

**Preußische Lotterie-Original-Loose**

1. Klasse 166. Pr. Lotterie (Ziehung 18. und 19. April 1882) inclusive Reichsstempelsteuer: 1/2 85 Mark 24 Pf., 1/4 42 Mark 62 Pf. (Preis für alle 4 Klassen: 1/2 154 Mark, 1/4 77 Mk.), sowie kleinere Anteile an Original-Loose pro 1. Klasse: 1/8 6, 1/16 3, 1/32 1,50 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 31, 1/16 16 Mk. 50 Pf., 1/32 7 Mk. 75 Pf. versendet gegen baar: **Carl Hahn in Berlin S Alrandrinenstr. 66.**



**Griechische Weine**

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten versendet — Flaschen und Kisten frei — zu **19 Mark**

**J. F. Menzer, Neckargemünd,** Cephalonia, Corinth, Patras, Santorin

Königl. Griech. Erlaßverordens

**Tanz- und Anstands-Unterricht**

für erwachsene Damen u. Herren. Am 23. d. M., Abends 8 Uhr, beginnt im „Hotel Burg Hohenzollern“ ein **zweiter Kursus**. Anmeldungen erbitte bis zum 23. cr.

**H. v. d. Sey.**

NB. Zu dem schon begonnenen Kursus für Kinder können Anmeldungen nur diese Woche noch entgegen genommen werden. D. D.

**Waschhüte!**

Den geehrten Damen zur Nachricht, daß ich **Stroh- und Wäschehüte zum Waschen, Färben und Umpressen** von jetzt an entgegennehme und bitte um aest. Zufundung von solchen; **beste Ausführung** sowie **billigste Preise** versprechend. Achtungsvoll

**H. Lüschen,**

Bismarckstraße 13.

NB. Die neuesten Modelfacons liegen zur geneigten Ansicht aus. D. D.

**Damen-Masken-Garderobe,**

sowie eine große Auswahl von sehr eleganten wie billigen **Sammet-Anzügen** halte ich mit der Bitte um recht zahlreichen Zuspruch bestens empfohlen.

**Frau Langhoop,**

Roonstraße 15.

**6000 Pfd. ausgezeichnetes Pferde-Heu**

ist Centnerweise zu verkaufen.

**Heidmühle. A. Jeps.**

**Fertige Särge**

in verschiedener Größe zu sehr billigen Preisen.

**J. Wehen, Sedan.**

Eine Parthie Fenster von Kieferholz hat billig zu verkaufen D. D.

**Bremer Cigarren.**

Probefortime (300 Stück) tollfrei und franco aeg. Nachn. N. 14. **Rud. Mentel, Cig.-Fabr., Bremen.**

**Zu vermieten**

ein fein möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren.

**H. Harken Wwe.,**

Börsenstr. 36, part.

Zum 1. März zu vermieten eine **3 freundl. möbl. Wohnung, Stube u. Schlafstube**, an 1 oder 2 Herren, auf Wunsch mit Kost Markstr. 6, 1 Tr.

Zwei sehr gut erhaltene **Pianos** stehen billig zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl. **Gutes Logis** für einen Herrn. **Kafarnenstr. 1, 2 Tr.**

**Stollwerck'sche Brust-Bonbons**

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorrätig in versiegelten Paketen mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Wilhelmshaven bei **E. Wetschky**, en gros & detail, ferner bei **H. F. Christians**, Apotheker C. Hornemann, H. Menken, in Neu-Heppens bei **C. J. Behrends** und in der Filiale von **Apoth. C. Hornemann**, in Neuende bei **Carl Reich**.

**Corffkreu,**

billiger und sparsamer als Stroh, empfiehlt in Ballen wie auch in Loose.

**J. D. Klusmann.**

**Wohnungen für Schauspieler** werden gesucht. — Adressen bittet man abzugeben im

**Berliner Hof.**

**Theater in Wilhelmshaven. Im Kaisersaal.**

Sonntag, 19. Febr. 1882: 1. Abonnements-Vorstellung.

**Sophtenraths Erben.**

Charakterbild mit Gesang in 5 Akten von **H. Wilken**. (Verf. von „Ehrliche Arbeit“, „Auf eigenen Füßen“ etc.) — Musik von **Michaelis**.

Alles Nähere durch Zettel.

**Männer-Turnverein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.**

Montag, 20. Febr., Abends 9 1/2 Uhr: **Außerordentliche Haupt-Versammlung,**

im Lokale des Herrn Ernst, Reuestraße 2.

Zweck: 1) Beschlußfassung über den Antrag mehrerer Vereinsmitglieder, das in der letzten Hauptversammlung beschlossene Vergnügen in Burg Hohenzollern abzuhalten. 2) Uebergabe der Cassen beim Rechnungslegung der alten Vereine.

**Der Turnrath.**

Am **Dienstag, den 21. Febr. cr.**, findet in meinem Saale ein

**Fastnachts-Ball**

statt, wozu freundlichst einladet **Peckhaus,** früher Bullriede.

Montag, den 20. Febr.: **Fastnachtsball,**

wozu ergebenst einladet **Heinrich Janßen** in Sedan.

**Eine Familien-Wohnung mit Werkstätte**

billig zu vermieten zum 1. Mai. Elßaß, Marktstraße 12.

**Zu vermieten**

zum 1. Mai eine schöne **Wohnung** an eine kinderlose Familie. Hinterstraße 1.

**Zu vermieten**

zum 1. Mai eine Unterwohnung. **Bwe. Hein, Bant, Adolfsstr.**

**Zwei junge Leute können Logis erhalten.**

Dittfriesenstraße 69.

**Gesucht** auf sofort ein geübter **Schuhmacher-geselle.**

**H. Hemmen,** Schuhmacher, Belfort.

**Zwei junge Mädchen als Lehrlinge** für mein **Buz- und Modegeschäft** gesucht.

**A. Lammers, Bismarckstr. 59.**

**Die Beleidigung gegen J. M. und L. W. nehme ich zurück.**

**A. J.**

**Verloren**

ein **goldener Compaß** in Form eines Steuerrades. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung Kaiserstr. 6 abzugeben bei **Corvetten-Capitän Braunschweig.**

**Allen Freunden und Bekannten,**

die meiner lieben Frau **Clara Schneider** geb. Heil am 11. d. M. die letzte Ehre erwiesen, insbesondere Herrn Pastor Langheld für seine am Grabe gesprochenen Trostworte sagen wir hiermit nachträglich unsern wärmsten Dank.

**Max Schneider, Mathilde Pitschmann, Helene Sieghardt, Robert Pitschmann.**

Für unsere Stadt-Abonnenten liegt ein Prospect bei, betr. „Huste nicht“ von **L. S. Pietsch u. Co. in Breslau**